

# THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



## Kirchweihfest

**75 Jahre sind für eine Kirche keine lange Zeit. Es gibt ältere, größere und bedeutendere Kirchen als die Ernst-Moritz-Arndt-Kirche. Grund zum Feiern gibt es dennoch.**

Der schönste Schmuck einer Kirche ist die Gemeinde.“ – diesen schönen Satz hat Altbischof Martin Kruse einmal bei der Wiedereröffnung einer frisch renovierten und umgestalteten Kirche gesagt. Was wäre auch die schönste Kirche ohne die Menschen, die zu ihr gehören? Ihre jungen und alten Gesichter, ihre erwartungsvollen oder traurigen Augen, ihre Fröhlichkeit und ihre Nachdenklichkeit schmücken eine Kirche. Ohne die Menschen wäre sie nur ein Baudenkmal, eine touristische Attraktion oder gar ein Museum.

Wir haben aber in den letzten Jahrzehnten wieder entdeckt, dass das Kirchengebäude von Bedeutung ist, dass dieses besondere Haus inmitten vieler anderer Häuser eine Ausstrahlung haben und anziehend sein kann, eben weil es sich in seiner Gestaltung abhebt von den gewöhnlichen gewerblichen oder der Unterkunft dienenden Gebäuden. Viele Menschen erinnern sich z.B. gern an die Kirche, in der sie einmal konfirmiert oder getraut worden sind, obwohl sie später noch viel prächtigere und größere



Kirchen gesehen haben. Die Kirche kann Heimat sein, Erinnerung an Bleibendes im Fluss der Zeiten, ja sogar einen identitätsstiftenden Charakter haben, wenn wir daran denken, dass in vielen märkischen Dörfern die Menschen nach der Wende sich bemüht haben, den Ver-

fall ihrer Kirchengebäude aufzuhalten und sie wiederherzustellen.

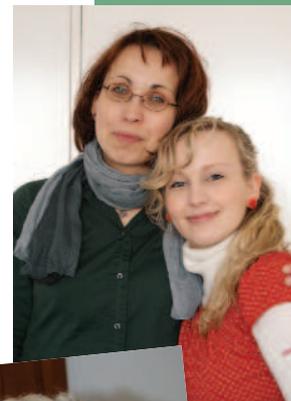
Die Ernst-Moritz-Arndt-Kirche ist – neben der vor sich hindämmernden Ladenstraße – so etwas wie ein Zentrum des Gebietes zwischen Clayallee und Mexikoplatz, zwischen Grunewald und Zehlendorf-Mitte. Sie sticht nicht heraus, sie fügt sich vielmehr ein in unsere Gegend. Ihre Besonderheit erkennt man vielleicht erst auf den zweiten Blick. Und sie ist ein Ort, an dem man zusammenkommt, zum Gottesdienst, zur Musik, zu Kultur. Ihren 75. Geburtstag feiern wir in diesem Jahr. Alle sind eingeladen, mitzufeiern – auch die „Seltengänger“, die dennoch wollen, dass diese Kirche „im Dorf bleibt“.

**Jörg Lischka**

Onkel-Tom-Straße 80  
14169 Berlin  
Tel: 8 13 40 08  
Fax: 8 13 94 33  
buero@ema-gemeinde.de

### Unsere Themen

- ▶ Christen jüdischer Herkunft in der EMA
- ▶ Hilfe für Rumänien
- ▶ Ernst Moritz Arndt – unser Namenspatron
- ▶ Festwoche im Mai
- ▶ Weltgebetstag
- ▶ Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden



Fotos: Marion Brinkmann



Es ist aber  
der Glaube  
eine feste  
Zuversicht auf  
das, was  
man hofft,  
und ein  
Nichtzweifeln  
an dem,  
was man  
nicht sieht.

(Hebr. 11,1)



**E**in Beispiel aus dem Alltag Alt-Berlins vor 200 Jahren: Wer die militärisch bewachten Stadttore passieren wollte, musste sich ausweisen. In einer einfahrenden Kalesche sitzt neben einem anderen Insassen der zivil gekleidete General Globig. Der Wachhabende prüft zunächst die Identität des anderen Fahrgastes und wendet sich dann dem General zu: „Und wer sind Sie?“ „Ich bin General Globig“ antwortet der. Daraufhin der Wachhabende: „Wat heeßt hier 'jloobick'! Det müssen Se doch genau wissen, Mann!“

**O**b die Geschichte sich so zugetragen hat, ist nicht verbürgt. Den General hat es wohl tatsächlich gegeben. Das Histörchen bestätigt jedenfalls: Glauben ist nicht wissen. Für den, der etwas wagt, auf „Treu und Glauben“ hinnimmt, bleibt ein Rest Unsicherheit, das Risiko zu irren, enttäuscht zu werden. Im griechischen Text des Hebräerbriefs mit unserem Monatsspruch steht für Glauben das Wort pistis. Es heißt Treue, Vertrauen, Zutrauen, dementsprechend das Tätigkeitswort: vertrauen, sich (jemandem) anvertrauen, sich auf etwas oder jemanden verlassen.

**V**ertrauen“ birgt mehr noch als „Glauben“ eine stark gefühlsmäßige Komponente. Es strahlt als ursprünglichste zwischenmenschliche Beziehung Wärme aus und Geborgenheit. Vertrauen kann man nur jemandem, den man schätzt, dessen man sich gewiss ist, auf den man bauen und sich getrost verlassen kann. Wer vertraut, schenkt das Beste, was er zu geben hat. Ohne Vorbehalt gibt er sich in die Hand

des Partners. So ist „Gottvertrauen“ die selbstverständlichste persönliche Beziehung zu unserm Schöpfer.

**K**aum ein anderes Wort findet sich im Neuen Testament so oft wie „Glaube“. Der Verfasser des Briefes mit dem Monatsspruch schildert an einer Fülle von Beispielen das unerschütterliche Gottvertrauen von Menschen aus vorchristlicher Zeit. Gottvertrauen erwartet und fordert auch Christus von den Menschen seiner Zeit und ganz besonders von seinen Jüngern: Während des Sturmes auf dem See Genezareth: „Wo ist euer Glaube?“ und „Habt ihr noch keinen Glauben?“ oder „Wenn ihr Glauben hättet groß wie ein Senfkorn...“, zu dem auf dem See versinkenden Petrus: „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“, aber zu der Frau, der er geholfen hatte: „Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht.“ Unmittelbar trifft uns Heutige in der nachösterlichen Begegnung mit Thomas das Wort: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Es wird am ehesten begreiflich, wenn wir „Glauben“ im Sinne von Vertrauen und Gottvertrauen verstehen. Wo wir nicht sehen oder wissen können, dürfen und müssen wir uns durch Vertrauen leiten lassen.

**G**lauben“ umschließt auch, was wir im gemeinsam gesprochenen „Credo“ (credo = ich glaube) im Gottesdienst zusammenfassen. Es sind die Inhalte unseres christlichen Bekenntnisses, dessen Tradition zumindest bis ins dritte nachchristliche Jahrhundert zurückreicht. An diesem ehrwürdigen Codex halten wir bis auf den heutigen Tag fest. Dafür gibt es guten Grund. Wir wissen uns dadurch mit den ersten Zeugen unseres Glaubens in seit fast zwei Jahrtausenden währender ungebrochener Gemeinschaft. Mit den Worten der alten Väter sprechen wir unser Bekenntnis gemeinsam mit den Christen in aller Welt. Wir dürfen das in der gleichen fröhlichen Glaubensgewissheit tun und mit dem gleichen Vertrauen zu unserm Herrn, das auch sie geleitet hat.

**Hans-Jürgen Sinell**



Pfarrerin Ute Hagmayer

# Liebe Leserinnen und Leser

**E**s war in London 1947. Die erste Europa-Konferenz der internationalen Students' Christian Movement nach dem Krieg wurde einberufen. Irgendjemand in der Konferenzleitung hatte die Idee, deutsche Kriegsgefangene aus einem Studienlager in Mittelengland einzuladen. Nach der Begrüßung konstituierten sich Arbeitsgruppen. In einer Gruppe lehnte sich ein Student aus Holland gegen die Anwesenheit eines ehemaligen deutschen Soldaten auf. „Sie haben meinen Vater umgebracht.“ Eine lange Diskussion folgte. Der Deutsche hatte vor der Tür zu warten.

Ergebnis war, dass die Leitung gebeten wurde, den Deutschen in einer anderen Arbeitsgruppe unterzubringen. Tage später dann wurde der Schlussgottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale gefeiert. Aus jeder Gruppe war ein Klingelbeutel-Sammler zu bestimmen. So kam es, dass dieser Deutsche und jener Holländer nebeneinander vor dem Altar standen. Beide zuckten zusammen. Der Niederländer machte schnell kehrt. Doch auf halbem Weg im Mittelgang blieb er unvermittelt stehen, wartete auf den deutschen Kriegsgefangenen. Er gab ihm die Hand. „Im Namen Jesu von Nazareth.“ Er sagte nur dies. Doch er sagte es auf Deutsch.

Manchmal gibt es Situationen im Leben, da brauchen wir den Heiligen Geist, da schaffen wir es nicht alleine. Wenn die Vorurteile zu groß und die

Erfahrungen zu schwer sind, wenn sich alles verhärtet hat, dann hilft nur noch der Geist. Aber oftmals lässt er auf sich warten. Der Heilige Geist ist ein Geschenk, er ist uns unverfügbar. Der gute Geist, der uns im Leben trägt und fähig macht zur Geduld, zur Liebe und zur Vergebung, liegt nicht in einem Geschäft zu meiner Verfügung. Das alles ist wahr.

Wahr ist aber auch, dass Gott seinen Geist verschenkt, wo immer es geht. Gott schenkt ihn denen, die ihn darum bitten. Das Problem mit dem Heiligen Geist ist nicht, ihn zu bekommen. Das Problem mit dem Heiligen Geist ist mein Wille, ihn zu brauchen.

Eigentlich läuft ja alles ohne ihn. Der Beruf, die Familie, die Politik – wo soll da der Heilige Geist noch Platz haben? Die Nachrichten erzählen von vielem, aber nicht vom Heiligen Geist. Von der Nähe Gottes in seinem Geist berichten die Nachrichten nichts, höchstens,

wenn der Papst gezeigt wird oder eine evangelische Bischöfin. Eigentlich läuft ja alles ohne den Geist. Wer braucht ihn schon, den Heiligen Geist.

Und eben da liegt das Problem. Viele, auch wenn sie den guten Geist kennen, meinen, ihn eigentlich nicht

zu brauchen. Ich komme auch so zu recht. Ich habe genug Feuer, Phantasie, Durchsetzungsvermögen und wie die Kräfte sonst heißen mögen. Heiliger Geist ist etwas für den Sonntagsgottesdienst, aber sonst?

Das ist das Problem. Eigentlich geht nichts ohne den Heiligen Geist. Weil es ja zu wenig ist, wenn „es“ irgendwie läuft. Es ist zu wenig, dass im Leben der Familie alles ruhig ist, aber kaum noch jemand mit den anderen spricht. Es ist zu wenig, wenn die Politik

einfach so über die Runden kommt, aber die Menschen dabei immer unzufriedener werden. Es ist zu wenig, dass die halbe Erde satt ist und die andere Hälfte hungert. Es ist zu wenig, wenn nur unser Teil der Erde gesund ist. Es ist zu wenig, eine gemeinsame christliche Konferenz abzuhalten und nicht gemeinsam vor dem Altar stehen zu können. Da fehlt etwas Entscheidendes: Da fehlt der Heilige Geist.

Wir mögen das Leben einigermaßen geregelt kriegen, aber erfüllt wird das Leben nur, wenn der Geist Gottes wirken kann: Als Aufrichtigkeit gegenüber uns selbst; als Sinn für Gerechtigkeit; als Zuwendung zu denen, die Vergebung brauchen. Diese Qualität gelingt uns Menschen nicht „von selbst“ und nicht alleine. Darum bitten wir immer wieder um das Geschenk: Komm, Heiliger Geist.

## Pfingsten, das Fest des Geistes

### Gottes Geist macht uns lebendig.

**Ute Hagmayer**

# Nachdenken über Ethik

## Dienstjubiläum Ute Hagmayer

Seit 20 Jahren ist Ute Hagmayer nun Pfarrerin in unserer Gemeinde. Anfang 1990 trat sie hier in der Nachfolge von Pfarrer Nikolitsch ihren Dienst an. Das war, kurz nach der Maueröffnung, eine gesellschaftspolitisch bewegte Zeit. In den zwei Jahrzehnten ihres bisherigen Dienstes hat Frau Hagmayer das Gemeindeleben mit ihrer kommunikativen, pragmatischen Art nachhaltig geprägt. Sie ist vor allem für den Gemeindebezirk westlich der Onkel-Tom-Straße zuständig – zugleich aber für alle in der Gemeinde stets ansprechbar. Monatlich führt sie Krabbelgottesdienste und Tai-zé-Gottesdienste durch. Als Kuratorin unseres Kindergartens ist sie die erste Ansprechpartnerin der Gemeindeleitung für die Eltern und Erzieherinnen. Am 7. Februar habe ich Frau Hagmayer im Gottesdienst am Sonntagmorgen im Namen des Gemeindegemeinschaftsrates und der ganzen Gemeinde für ihr großes Engagement gedankt. Wir freuen uns auf weitere produktive, gemeinsame Jahre und wünschen unserer Pfarrerin dafür Gesundheit, Kraft und Gottes Segen!

Michael Häusler



## Gemeindegemeinschaft: Beten und Tun des Gerechten

Eine Glaubensgemeinschaft ist nur in dem Maße lebendig, wie sie drei Lebensfunktionen gerecht wird: Einander helfen, miteinander lernen, miteinander feiern. Gottesdienst ist alles zusammen, aber jede Funktion hat auch ihre eigene Gestalt. Beim Lernen gilt das nicht nur von der Taufe bis zur Konfirmation, sondern



auch von der Konfirmation bis zum Sterbebett. Gott ist so wenig wie der Mensch festzulegen auf ein Bild – Gott und Mensch sind lebenslang ein Projekt, ein Versprechen, eine Lebens- und Lerngemeinschaft. Darum gehören Bildungsveranstaltungen für Erwachsene wie die „Zeitfragen“-Gottesdienste oder Bibelarbeiten und Gemeindegemeinschaftseminare ins Zentrum dieses Zentrums ist immer wieder die eine, österliche Aufgabe: Aufzustehen, Lebenskräfte zu erwecken gegen die Resignation und das Sich-Abfinden mit Unrecht, Gier und allen sieben „Todsünden“.

Die EMA lädt ein zu einem Gemeindegemeinschaftseminar, in dem die Frage nach verbindlichem, der Mit-Menschlichkeit verpflichteten Handeln, von Religion inspiriert und doch weit über die Grenzen einer Religion hinausweisend, im Vordergrund stehen wird. Das Seminar ist verbunden mit einer Wanderausstellung der „Stiftung Weltethos“ (Hans Küng), in die der erste Abend vertiefend einführen wird. Der zweite Abend zeigt, wie die

Ethik Jesu im Koran verstanden und „übersetzt“ wird, der dritte Abend gilt der Ethik Dietrich Bonhoeffers, die in aktueller Auseinandersetzung mit der Juden- und Kriegspolitik des Deutschen Reiches entstanden ist und noch heute herauszufordern und zu motivieren vermag.

Nach einem einführenden Referat ist Zeit für Diskussion und / oder zum Gespräch in kleineren Gruppen über ausgewählte Texte. Der Zeitrahmen beträgt etwa zwei Stunden.

### Eröffnung der Reihe:

Dienstag, 13. April um 18 Uhr, mit der Ausstellung „Weltreligionen, Weltfrieden, Weltethos“. Ort: Gemeindehaus der Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde, Onkel-Tom-Str. 80.

### 1. Abend: Di., 13. April, 19 - 21 Uhr

Die „Goldene Regel“ – Grundlage eines Weltethos?  
Dr. Martin Bauschke  
(Stiftung Weltethos)

### 2. Abend: Di., 20. April, 19 - 21 Uhr

Die Ethik Jesu in Bibel und Koran  
Dr. Martin Bauschke

### 3. Abend: Mi., 28. April, 19 - 21 Uhr

Ethik im Ernstfall:  
Zur Einheit von Glauben, Tun und Leiden bei Dietrich Bonhoeffer  
Gottfried Brezger,  
Dr. Isbert Schultz-Heienbrok

**Isbert Schultz-Heienbrok**

# Wenigstens die Erinnerung

**Das einzige, was man den Opfern schenken kann, ist die Erinnerung:  
Christen jüdischer Herkunft in Berlin-Zehlendorf von 1933 bis 1945.**

**W**ährend meines Studienurlaubs wurde ich oft gefragt, warum ich mich gerade mit Christen jüdischer Herkunft in Zehlendorf beschäftige und nicht mit den Juden, die hier gelebt haben. Die Menschen, die schon früh getauft wurden oder sich in der schweren Zeit des Nationalsozialismus der Kirche zuwandten und von ihr im Stich gelassen wurden, sollen wenigstens heute in der Erinnerung bleiben oder,

**Elisabeth Schmitz,  
\* 23. August  
1893 in Hanau;  
† 10. September 1977  
in Offenbach am Main.**



wenn sie noch leben, Anerkennung, Respekt und Hilfe erhalten. Es geht nicht um abstrakte Schicksale, sondern um Menschen, Freunde, Arbeitskollegen und Verwandte, die neben uns gewohnt und gelebt haben.

Wie sehr manche Christen jüdischer Herkunft zwischen allen Stühlen saßen, macht das Beispiel einer jungen Frau deutlich. Als sie dringend in einem Krankenhaus behandelt werden musste, weigerte sich das städtische Krankenhaus, eine Jüdin aufzunehmen, und das jüdische Krankenhaus nahm sie nicht auf, weil sie Christin war. Sie starb an ihrer nicht behandelten Erkrankung.

Im Frühjahr 1933 ließen viele Eltern mit jüdischem Hintergrund ihre Kinder taufen (in Paulus Zehlendorf waren es 45 Taufen). Die NS-Regierung hatte es nie verboten, Juden zu taufen, obwohl viele Pfarrer und Kirchengemeinden meinten, sich an ein solches Verbot halten zu müssen. Erst 1939 wies das Konsistorium die Pfarrer an, dass Taufen von Juden nur noch durch die evangelische Missionsgesellschaft vorzunehmen seien.

Man muss lobend anerkennen, dass auch in der Paulusgemeinde noch nach 1939 Juden getauft wurden. 1942 wurde eine Erwachsene getauft, die zu den Eltern keine Angaben

machte, aber einen jüdischen Nachnamen trägt. Die zweite Taufe 1942 ist ein Kind mit „gottgläubigen“ Eltern. Die dritte Taufe ist ein 15 Jahre altes Kind mit einer jüdischen Mutter und einem „arischen“ Vater; beide Eltern tauchen aber im Taufbuch nicht auf. Bei der Taufe 1944 handelt es sich um eine Erwachsene von 50 Jahren, die ebenfalls die Konfessionszugehörigkeit ihrer Eltern nicht angibt. Dass bei diesen Taufhandlungen jüdische Eltern nicht mehr erwähnt wurden, stellte einen Schutz für die Täuflinge dar, denn zum Teil bezogen die Nazis ihre Daten auch aus den Taufbüchern der Gemeinden. Pfarrer Gess, der spätere Pfarrer der heutigen EMA, hatte mit 43 Taufen den größten Teil dieser Amtshandlungen übernommen.

Es gab verschiedene Gründe, sich taufen zu lassen. Man hatte sich entweder schon weit vom Judentum entfernt, hatte überwiegend christliche Freunde oder wollte das vermeintliche Stigma „Jude“ endlich loswerden. Gerettet hat die „Christen jüdischer Herkunft“ in der Regel nicht ihre Tau-

fe und Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche – für die Nazis zählte die Taufe nicht – sondern meistens die Ehe mit einem „Arier“. Diese Ehe galt dann als Mischehe. Hatte das Ehepaar Kinder, galt die Ehe als „privilegierte Mischehe“. Die Bezeichnung „privilegiert“ ist irreführend, denn die Kinder aus den „Mischehen“ mussten unter großen Repressalien leiden.

Elisabeth Schmitz war eine der wenigen aus den Reihen der Kirche, neben Dietrich Bonhoeffer und anderen, die erkannte: „Warum muß man sich immer wieder sagen lassen aus

**„Ich bin überzeugt,  
dass – sollte es soweit kommen – mit dem letzten Juden auch das Christentum aus Deutschland verschwindet.“**

den Reihen der nichtarischen Christen, dass sie sich von Kirche und Ökumene verlassen fühlen? Dass ihnen jüdische Menschen und jüdische Hilfsorganisationen helfen, aber nicht die Kirche?“ (Elisabeth Schmitz, in: Manfred Gailus (Hg.), S. 210.) Sie sah

sehr klar, so dass sie schon 1935 schrieb, „dass es keine Übertreibung ist, wenn von dem Versuch der Ausrottung des Judentums in Deutschland gesprochen wird.“ (Zitiert bei H. Ludwig, in: Manfred Gailus (Hg.) S. 99.) Und sie machte auch aus ihrer Überzeugung keinen Hehl, „dass - sollte es dahin kommen - mit dem letzten Juden auch das Christentum aus Deutschland verschwindet“, wie sie in einem Brief 1938 an Helmut Gollwitzer schrieb (Elisabeth Schmitz, in: Manfred Gailus (Hg.), S. 225).

**Ute Hagmayer**

In den nächsten Ausgaben des Gemeindebriefes werde ich einige Schicksale von Menschen jüdischer Herkunft aus Zehlendorf näher beleuchten.

# Rumänien braucht Hilfe

**Zwanzig Jahre im Dienste der Ärmsten der Armen in Rumänien:  
Die Vereinigte Aktion für Rumänien feierte Jubiläum.**



**M**it einem Gottesdienst, den der rumänisch-orthodoxe Metropolit und Erzbischof Dr. Serafim Joanta hielt, beging am 28. Januar 2010 die „Vereinigte Aktion für Rumänien“ ihr zwanzigjähriges Bestehen.

Erich Brockhaus war am 26.1.1990 nach der Zerschlagung des Ceausescu-Regimes mit dem ersten von vielen Transporten nach Rumänien gefahren, um den Not leidenden Menschen dort zu helfen.

Nun wurden er und sein Verein mit einem Gottesdienst in der EMA und anschließendem Festakt im Gemeindehaus gefeiert. Gekommen waren neben Pfarrer Jörg Lischka und langjährigen Vereinsmitgliedern wie dem stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Arthur Beyrer und David Look von der American Church in Berlin auch der neue rumänisch-orthodoxe Priester in Berlin, Clement Lodroman, der Vorsitzende der Rumänienhilfe Potsdam, Wolfgang Kautz, der Schatzmeister der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft, Winfried Lohre, und viele andere.

Der Gottesdienst, gehalten von dem für Deutschland, Mittel- und Nordeuropa verantwortlichen Metropoliten Dr. Serafim Joanta aus Nürnberg,

feierte das große Engagement der Berliner Christen in Rumänien. Metropolit Serafim stellte heraus, dass seine Kirche von den deutschen Protestanten und Katholiken gelernt habe, neben der traditionellen mystischen Ausrichtung auch der karitativen Verantwortung eine größere Bedeutung zuzuschreiben. Über die Jahre habe sich die Zusammenarbeit mit Erich Brockhaus, der von 1983 bis 1997 dem Gemeindegemeinderat der EMA angehörte, zu einer

von Freundschaft und Respekt geprägten Beziehung entwickelt. So stand der Gottesdienst im Zeichen der Dankbarkeit ihm gegenüber.

## Zahlreiche Projekte

Die Jubiläumsfeier fand im Anschluss im Gemeindehaus nebenan statt, mit „Sarmale“ - das sind rumänische Krautwickel -, exquisiten rumänischen Weinen und anderen Spezialitäten des Landes.

Erich Brockhaus erinnerte in seiner Rede an die schwierigen Anfänge, die ihn und seine eifrigen Mitstreiter, allen voran Dr. Arthur Beyrer, bald zum Klausenburger Demokratischen Fo-



v.l.: Pfarrer Jörg Lischka, VAR-Mitglied Christian Mücke, VAR-Vorsitzender Erich Brockhaus, Metropolit Dr. Serafim Joanta.

rum der Deutschen in Rumänien führten. Dort traf er auf Dr. Jürgen Porr und den 2006 verstorbenen Eugen Wunder. Mit ihrer tatkräftigen Unterstützung entstanden zahlreiche Projekte zur Unterstützung der Armen: Landwirtschaftliche Unterweisung von Roma-Familien, Schulprojekte, Hilfsprojekte für kranke und alte Menschen und für vernachlässigte Kinder. Das größte Projekt war der Neubau der Schule in Turea, das nur durch die vielen Geldspenden der Vereinsmitglieder und anderer großzügiger Spender zu Ende geführt werden konnte.

Die beeindruckende Geschichte des Vereins ist in der zum Jubiläum erschienenen Broschüre „Helfen – 20 Jahre Vereinigte Aktion für Rumänien“ anschaulich dokumentiert.

Im weiteren Verlauf der Feier überreichte Irene Sierp eine Ikone als Jubiläumsgeschenk an Erich Brockhaus. Der Potsdamer Rumänienhilfe wurde als zuverlässigem Partner für Transporte nach Klausenburg – zuletzt im Oktober 2009 mit einer Lieferung von Winterkleidung aus der EMA-Kleiderkammer für Roma-Kinder – Dank abgestattet. Winfried Lohre überbrachte Grüße von der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft.

Erich Brockhaus, der für seine langjährige Vereinsarbeit das Bundesverdienstkreuz am Bande erhielt und von rumänischer Seite mit dem „Patriarchenkreuz“ geehrt wurde, blickte dankbar auf das von der Vereinigten Aktion für Rumänien Geleistete zurück. Er erinnerte daran, dass die VAR auch weiterhin dringend auf Spenden angewiesen ist, um in Rumänien helfen zu können.

## Christian Mücke

Vereinigte Aktion für Rumänien  
Spendenkonto:  
Ev. Darlehensgenossenschaft EDG  
Konto Nr.: 180670 BLZ: 10060237.

# Ernst Moritz Arndt

**Der Namenspatron unserer Kirche ist eine charismatische Person der Zeitgeschichte mit viel Licht und ebenso viel Schatten.**

In unserem Evangelischen Gesangbuch stehen auch kurze, biographische Anmerkungen zu den Dichtern und Komponisten, deren Werke Aufnahme in das im Jahr 2000 erschienene Buch gefunden haben. Über unseren Namenspatron lesen wir dort: „Arndt, Ernst Moritz, geboren 1769 in Groß Schoritz auf Rügen, Professor der Geschichte in Greifswald, während der Freiheitskriege patriotischer Schriftsteller; 1818 Professor in Bonn, durch seine Schrift „Von dem Wort und dem Kirchenliede“ 1819 Anreger der Gesangbuchreform nach der Aufklärung; seit 1820 wegen seiner demokratischen Gesinnung amtsenthoben, 1840 wieder eingesetzt, 1848 Abgeordneter der Nationalversammlung in Frankfurt; gestorben 1860 in Bonn“. Diese wenigen Sätze beinhalten sicherlich mehr über Arndt, als die allermeisten Menschen heute wissen - wenn ihnen der Name überhaupt etwas sagt.

## Ein Leben mit Veränderungen

Im vergangenen Jahr allerdings wurde Arndt in den Medien erwähnt. In der nach ihm benannten „Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald“ gab es eine Initiative zur Umbenennung, die allerdings gescheitert ist. Der Grund für diese Initiative waren Äußerungen Arndts, die man als anti-judaistisch bezeichnen kann. Auch einige seiner mehr nationalistisch als patriotisch anmutenden Gedichte sind heute nicht mehr erträglich. Im Zusammenhang mit der Initiative gab es eine intensive wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Person und dem Werk Arndts, die sehr deutlich gemacht hat, dass man Ernst Moritz Arndt sehr differenziert, seine Äußerungen im Zusammenhang der geschichtlichen Situation sehen muss - so wie es jeder anderen historischen Gestalt auch geschuldet ist. Es wäre auch sehr verwunderlich, würde man in Arndts Werken nicht

Widersprüchliches und Kritikwürdiges entdecken, hat doch der ausgewiesene Vielscheiber ein für die damalige Zeit sehr langes Leben gehabt, in dem er auch die Veränderungen der Geschichte miterlebt hat.

In einer Stellungnahme für die Anhörung in Greifswald im Dezember 2009 schreibt Prof. Dr. Karl-Ewald Tietz: „Ernst Moritz Arndt steht vor uns als eine charismatische Person der Zeitgeschichte mit viel Licht und wohl ebenso viel Schatten. An ihm werden Jahrzehnte deutscher Geschichte plastisch, und man kann, man muss sich an ihm reiben. Er ist weder als Vorbild noch als schwarzes Schaf geeignet.“ In Arndts sehr kurzer Lebensbeschreibung im Gesangbuch ist auch seine Bedeutung für die Evangelische Kirche angedeutet als „Anreger der Gesangbuchreform“. Arndt war der Schwager des berühmten Berliner Theologen Friedrich Schleiermacher. Der Kieler Kirchenhistoriker Prof. Dr. Reinhart Staats schreibt: „Für Schleiermacher wie auch für Arndt war die schönste Form menschlicher Gemeinschaft die Feier und besonders die Feier eines Gottesdienstes“. Ernst Moritz Arndt hat u.a. auch religiöse Lyrik geschrieben, die Eingang gefunden hat in den Gottesdienst. Zwei seiner Lieder finden sich auch in der neuen Ausgabe des Evangelischen Gesangbuchs.

## Arndt und die Kirche

Niemand würde wohl heute auf den Gedanken kommen, eine Kirche nach Ernst Moritz Arndt zu benennen. 1935 wurde Arndt der Namenspatron unserer Kirche. Auch um diesen Vorgang zu verstehen, muss man den zeitgeschichtlichen Hintergrund im Auge haben. Es waren die Jahre, in denen viele Institutionen den Namen von Menschen erhielten, die von geistesgeschichtlicher Bedeutung waren oder aber an bedeutende Fürsten er-



innerten. 1933 z.B. erhielt die Universität Greifswald den Namen von Ernst Moritz Arndt. Dass unsere Kirche nach Ernst Moritz Arndt benannt wurde, mag auch an der kirchenpolitisch sehr aufgeladenen Zeit gelegen haben. Zwei Jahre später wäre das wohl nicht möglich gewesen, denn zu dieser Zeit beanspruchten die Nationalsozialisten Arndt exklusiv für ihre Ideologie. Niemand würde allerdings heute auch auf den Gedanken kommen, eine Kirche zum Gedächtnis eines deutschen Kaisers zu bauen und sie entsprechend zu benennen. Eine Gemeinde, die den Namen von Ernst Moritz Arndt trägt, ist sicherlich verpflichtet, sich immer wieder mit den aus der Namensgebung ergebenden Fragen zu beschäftigen, sich auch der Wirkungsgeschichte der Ideen ihres Namenspatrons bewusst zu sein und sich mit ihr auseinander zu setzen. Denn auch da gibt es „viel Licht und wohl ebenso viel Schatten“.

**Jörg Lischka**

# 75 Jahre Ernst-Moritz-



**Montag, 31. Mai**

## EMA-Forum:

19.30 Uhr im Gemeindehaus:  
1959-1999: „40 aus 75 Jahren“  
Ernsthaftes und Anekdotisches aus  
40 Jahren Gemeindeleben. Unsere  
damaligen Pfarrer als Zeitzeugen:  
Dr. Christoph Rhein, Gottfried Beesk,  
Karl-Andreas Hecker.

**Mittwoch, 2. Juni**

## Ausflug

10.30 Uhr: Zu Schuke nach Werder  
Ausflug mit Bus, Dampferfahrt, Mit-  
tagessen und Besichtigung der Firma  
Schuke, Orgelbau.  
Rückkehr ca. 18 Uhr, zeitig genug für  
das abendliche Orgelkonzert.  
Karten sind für 30 Euro im  
Gemeindebüro erhältlich.

**Sonntag, 30. Mai**

## Festgottesdienst

10 Uhr: Festgottesdienst  
mit einer Kantate von J.S. Bach.  
Bischof Dr. Markus Dröge

Anschließend:

Empfang im Gemeindehaus,  
Eröffnung der Fotoausstellung und  
Vorstellung der Festschrift.

**Dienstag, 1. Juni**

## Kino in der Kirche

19.30 Uhr zeigen wir  
im Gemeindehaus den Film:  
„Monsieur Ibrahim und  
die Blumen des Koran“ – eine Ge-  
schichte über die wesentlichen Erfah-  
rungen im Leben: Freundschaft und  
Liebe sowie Abschied und Verlust. Und  
es geht um das Ziel, das alle gemein-  
sam haben: Glück!  
Buffet zum Film, Kostenbeitrag erbeten.



## Orgelkonzert

19 Uhr: Festliches Orgelkonzert  
auf der Schuke-Organ  
der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche.  
Musik für Trompete und Orgel.  
Daniel Schmahl, Trompete;  
Peter Uehling, Orgel.

Liebe Gemeinde,  
einige von Ihnen werden sich bestimmt noch an meinen  
Vater Werner Berndt erinnern, der von 1936 bis zu seinem  
Tode im Jahr 1964 Pfarrer an der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche  
war und sich in seiner Gemeinde sehr wohlgeföhlt hat.  
So werden Sie verstehen, daß ich Ihnen zum  
75. Kirchweihfest ein paar Zeilen schreiben möchte. Ich denke  
gerne und oft an diese Jahre zurück - an das Haus im lthweg,  
den Grunewald, die Krumme Lanke und - last not least - die  
schlichte Schönheit der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche, die so gut  
in die karge märkische Kiefernlandschaft paßt. Diese Kirche  
gehörte zu meinem Leben. Sie gab mir Geborgenheit und war  
für mich wie ein zweites Zuhause  
Ich wünsche Ihnen viel Freude an und in dieser Kirche,  
vor allem ein schönes und frohes Kirchweihfest, und grüße  
Sie herzlich!

Ihre  
Helga Rubke geb. Berndt

Stadthagen, im Mai 2010

# Arndt-Kirche Festwoche

**Donnerstag, 3. Juni**

## Literarischer Salon

19 Uhr im Gemeindehaus:  
Lesung mit Texten  
von Ernst Moritz Arndt.  
Es liest:  
Hans-Jochen Röhrig, Schauspieler.

**Freitag, 4. Juni**

## Großer EMA-Jubiball



20 Uhr: EMA Jubiball  
Es spielen „Die Kavaliere“.  
Eintritt: 15 Euro incl. Buffet.  
Eintrittskarten sind ab 3. Mai  
im Gemeindebüro erhältlich.

**Sonnabend, 5. Juni**

## Familientag

Ab 14 Uhr: Ein Nachmittag für Kinder  
und Familien in der EMA mit Spielen,  
Basteln, Singen, Saft und Kuchen.

## Moritz-Muppet-Show

16 Uhr: Moritz-Muppet-Show.  
Jugendliche spielen mit selbstgebauten  
Stabpuppen ein Theaterstück für  
Jugendliche und junge Erwachsene.  
Karten sind für 1,50 Euro im  
Gemeindebüro erhältlich.

## Robert Metcalf

17 Uhr: Konzert mit dem Liedermacher  
Robert Metcalf.  
Eintrittskarten für das Konzert zum  
Preis von 3 Euro sind ab 3. Mai  
im Gemeindebüro erhältlich.

**Sonntag, 6. Juni**

## Familiengottesdienst

11 Uhr (!!): Familiengottesdienst  
mit der Theatergruppe der Behinder-  
tenarbeit, dem Kinderchor und den  
Harfinistinnen, anschließend:  
Zweites Frühstück.

## Hage´ulah

15.30 Uhr im Gemeindehaus:  
Israel-Tanzgruppe Hage´ulah.  
Ausgewählte Tänze aus dem Repertoire  
der Gruppe und leichte Kreistänze zum  
Mitmachen für jedermann.



# Unsere KiTa

**Seit mehr als 75 Jahre gibt es die Kindertagesstätte in der EMA.**

## Wiedereröffnung unserer "Offenen Kirche"

Unsere Kirchenporten stehen ab dem ersten Samstag nach Ostern, dem 10. April 2010, in der Zeit von 10.00 bis 14.00 Uhr wieder weit für Sie offen. Wir freuen uns, wenn Sie – wie viele vor Ihnen im vergangenen Jahr – die Gelegenheit nutzen, in unserer schönen Kirche innezuhalten und die Ruhe zu genießen. Sollten Sie sich dem Team der „Türöffner“ anschließen wollen, bitten wir Sie, sich im Gemeindebüro oder bei Frau Hoyer-Sinell (Tel. 80 90 87 97 oder per mail unter [hoyer@sinell-berlin.de](mailto:hoyer@sinell-berlin.de)) zu melden.

**Daisy Hoyer-Sinell**



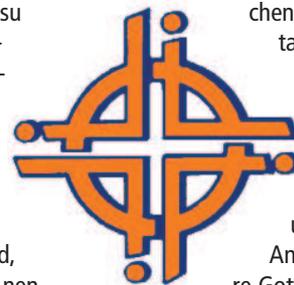
**W**as vielen vielleicht gar nicht bewusst ist – die räumliche Keimzelle der späteren Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde war nicht unsere heutige Kirche, sondern vielmehr eine nicht mehr benötigte Baubaracke, die man 1928 günstig erwarb. In ihr und um sie herum – im Grünen – wurden die Kinder berufstätiger Mütter aus der Umgebung betreut und nebenbei gleich im Evangelium unterwiesen. Am 24. Dezember 1928 weihte der damalige Superintendent den Raum als "Nordsaal" ein.

Der liebevolle, fürsorgliche und christliche Geist, der von Beginn an auf dem Gelände unseres Kindergartens herrschte, zeigt sich bis auf den heutigen Tag. Diejenigen von uns, die selbst dort herumtoben und lernen durften, und diejenigen von uns, die mit gutem Gewissen ihre Kinder in die Obhut liebevoller und engagierter Erzieherinnen gaben und geben, bestätigen das aus tiefem Herzen.

**Daisy Hoyer-Sinell**

## Weltgebetstag 2010

Sieben bis acht Wochen Vorarbeit vor Ort im Kreis des bewährten Teams: Bedenken, wie die Vorgaben und Herausforderungen in der deutschsprachigen Version der Liturgie in EMA-Herz-Jesu aufgenommen werden können. Und wie wir die Erwartungen an eine temperamentvolle Umsetzung erfüllen können. Finden sich überhaupt Anknüpfungspunkte bei uns? Kamerun, das zentralafrikanische Land, sich selbst „kleines Afrika“ nennend, ist zur Hälfte von Christen bewohnt, wieder je zur Hälfte evangelisch und katholisch, dazu kommen Moslems und die Anhänger des traditionellen Ahnenglaubens – der bei allen als eine Lebenskraft durchschimmert. Man lebt im ganzen friedlich zusammen in kultureller, ethnischer und landschaftlicher Vielfalt. Die Vieltönigkeit, den Rhythmus, den Instrumentenklang, die Bewegungen in Liedern und Gebetsrufen unter dem Motto „Alles, was Atem hat, lobe Gott“ wollten wir auch bei uns so engagiert einbringen, dass das Rasseln, das Schwingen im Stehen und Gehen bereitwillig mitgemacht würde. Wir vermochten es beinahe natürlich auszuführen dank der lockenden Impulse von Kantorin-Organistin Kathrin



Daur mit der begabten Trommlerin an ihrer Seite. Dem himmelhohen und weltweiten Gotteslob des 150. Psalms – als Klangteppich von vielen Stimmen gesprochen – schlossen sich in einer Litanei Situationen an aus dem Alltag der Kamerunerinnen bei Feld-, Markt- und Hausarbeit. Die gliedernden W-Fragen zum Gotteslob: Wen? Wo? Warum? Wie? und die darauf gegebenen Antworten ließen auch für unsere Gotteslob-Fragen Raum und Antwort. Die Erzählung von der biblischen Sklavin aus der Apostelgeschichte beleuchtete grell die vielfältig nicht weniger „versklavende“ Lebenserfahrung von Mädchen und jungen Frauen in Kamerun und gab Impulse, sich daraus zu befreien, wozu auch der andere biblische Text einlud: „Singt Gott ein neues Lied.“ (Jes 42) Die zehn Frauen der Vorbereitungsgruppe hatten einen reichen Tisch mit landesüblichen Speisen bereitet und die kamerunische Anstiftung zum Gotteslob angenommen. So vermochten sie diese weiterzugeben – und die morgendliche EMA-Herz-Jesu-Gottesdienstgemeinde ließ sich dazu anstiften.

**Heidi Richter**

# Mitgestalter gesucht

**Alte Möbel, viel zu viel Kram – wir haben beschlossen das zu verändern.**

**V**or einigen Wochen starteten die ersten kleineren Renovierungsmaßnahmen. Die Pin!-Art-Wand und eine Briefwand sind so schon entstanden. Im Juni wollen wir die größeren Veränderungen angehen und dann z.B. Barhocker selbst bauen. Aber das Jugendcafé Moritz besteht nicht nur aus Renovierung und Umgestaltung. Es soll ein Platz für Euch sein, in dem Ihr Freunde treffen und finden, an dem neuen Theaterprojekt teilnehmen oder auch kochen lernen oder Billard spielen könnt. Merke Dir schon mal die lange Osternacht vor (03.-04.04.10). Dann erwar-

tet Dich eine Osterfeier der ganz besonderen Art mit interaktiven Spielen, Geschichten, Filmen und natürlich einem Osterfeuer. Als ganz besonderes Ereignis wird ein Mitglied des Jugendcafés getauft. Wenn Du Lust hast, Dich tatkräftig und kreativ mit einzubringen, dann bist Du herzlich willkommen im Café Moritz, das mittwochs von 18.45 – 20 Uhr und donnerstags von 17 – 19 Uhr (außer in den Ferien) für Dich geöffnet hat.

**Dajana & Juliette**



# Weltenbummler

**„Der kürzeste Weg zu dir selbst führt einmal um die Welt.“**

**U**m uns selbst zu entdecken und dabei auch neue Kulturen kennenzulernen, sind wir schon an Stationen wie Mexiko und Japan gelandet. Wir laden dich ein, diese sinnliche, spielerische und genießerische Weltreise zusammen mit uns fortzusetzen! Wir sind kreativ, bereiten gemeinsam landestypische Speisen zu, durchleben Traditionen und lernen ganz nebenbei das Land spielerisch kennen. Aber im Vordergrund steht Ihr mit Euren Ideen, Fragen und Vorschlägen. Alles, was man schon immer wissen woll-



te, kann man in einer gemütlichen Mädchenrunde loswerden. Zu diesen ganz besonderen Abenden (ca. 17.30 – 20 Uhr) laden wir Dich (meist) am Ende des Monats ein. Also melde Dich einfach bei uns! Wir freuen uns auf Dich!

**Dajana & Juliette**

## Die Gemeinde lädt ein

### EMA für Kinder

#### ► Winterspielplatz

Ein beliebter Treffpunkt für Kinder von 0 bis 5 Jahren und ihre Eltern.  
Ort: Jugendhaus der EMA (über der Kindertagesstätte).  
Montags von 16 bis 18 Uhr.  
Leitung: Christine Petersen.

#### ► Basteln für Kinder (ab 6 Jahren)

Im April ist Pause.  
Am 6., 20. und 27. Mai um 16.30 Uhr basteln wir wieder im Jugendhaus.  
Leitung: Christine Petersen,  
Information: Tel.: 8 13 35 45.

#### ► EMA-Kinderchor

für Kinder der 1. und 2. Klasse, Jugendhaus.  
Dienstags 16 - 16.45 Uhr.  
Leitung: C. Häußermann, Tel.: 80 90 31 53.

#### ► Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder von 1 bis 3 Jahren mit ihren Eltern.  
Donnerstags 9.30 - 11 Uhr im Jugendhaus.  
Leitung: Christine Petersen,  
Anmeldung unter Tel.: 8 13 35 45.

#### ► Kindertheatergruppe

Dienstags, 17 Uhr, im Jugendhaus.  
Beginn: Dienstag, 13. April.  
Leitung: Ulrich Hansmeier.



Unsere Jugendmitarbeiterinnen Dajana und Juliette

Foto: Marion Brinkmann

#### Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien)  
mittwochs von 18.45 - 20 Uhr und  
donnerstags von 17 - 19 Uhr.

#### Behindertenarbeit

Beratung für Familien mit geistig behinderten Angehörigen. Freizeitgruppen für geistig behinderte Jugendliche und Erwachsene.  
Montags 9.30 - 11.30 Uhr,  
Kontakt: Ulrike Urner,  
Tel.: 8 13 40 31, 0177 - 8 05 66 77.

#### Senioren "70 drunter und drüber"

Dienstags 16 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus.

#### Bibelstunde

Montags 14-tägig, 10 Uhr, Gemeindehaus.  
Mit Pfarrer Lischka.

#### Handarbeits- und Bastelkreis

Donnerstags 10 - 11.30 Uhr.  
Im Gartenzimmer, auch Verkauf.

**In der Kleiderkammer** in unserer Kirche wird gebrauchte Garderobe gegen eine kleine Spende ausgegeben:  
Mittwochs 9 - 11 Uhr,  
Donnerstags 16 - 18 Uhr.

#### Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.  
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.  
Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.

#### Partnerschaftskreis EMA-Turfloop / Südafrika

Frau von Moers, Tel.: 8 13 52 59  
und Pfr. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.

#### Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

Dienstags 19.30 Uhr (Anfänger).  
Donnerstags 18.45 Uhr (mit Vorkenntnissen).  
Donnerstags 19.30 Uhr (Fortgeschrittene).  
Leitung: Marianne Zach,  
Tel.: 8 13 21 48, 0160 - 97 95 88 96.

## Zu Gast in der EMA

#### Berliner Chorwerkstatt e.V.

Montags 19.45 - 21.45 Uhr,  
Gemeindehaus.  
Leitung: Christiane Söndgen.  
Informationen: Peter Hildebrandt,  
Tel.: 03 32 03 - 2 27 65 oder  
www.chorwerkstatt-berlin.de

#### "Lied-Schatten" (Frauenchor)

Montags 19.30 - 21 Uhr, Jugendhaus.  
Leitung: Bettina Erchinger,  
Tel.: 7 81 76 46.

#### Seniorentanz

Mittwochs 17 - 19 Uhr, Gemeindehaus.  
Leitung: Eva-Maria Krasemann,  
Tel.: 8 13 39 34.

#### Gymnastik für Frauen

Dienstags 18 - 19 Uhr, Gemeindehaus.

#### "Füße sind das zweite Herz"

Anleitung zu sensomotorischem Training für die Fußgesundheit.  
Dienstags 18 Uhr, Jugendhaus.  
Leitung: Klaus Hinz, Tel.: 8 13 53 10.

#### Yoga

Donnerstags 19.45 - 21.00 Uhr,  
Jugendhaus, über der Kindertagesstätte.  
Leitung: Michael Klüsener, Tel.: 81 49 99 95.

**Nachbarschaftshilfe** für die "Papageiensiedlung" jeden letzten Sonntag im Monat, Gemeindehaus. Information: Volker Heinrich,  
Tel.: 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

#### Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,  
Tel.: 81 49 83 75.

#### Rentenversicherung

Mittwochs 16 - 17 Uhr, Gemeindehaus.  
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.  
Tel.: 8 13 96 42.

#### Töpferkurse für Kinder

Dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr,  
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.  
Leitung: Monika Gruner, Tel.: 8 13 33 86.

#### Elternkreis

**drogenabhängiger Jugendlicher**  
Montags 19 Uhr, Gemeindehaus.

#### Anonyme Alkoholiker

Sonntags 11 - 13 Uhr, Gemeindehaus.

## Kontakte

### Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,  
Marion Brinkmann, Küsterin,  
Gero Stolz, Küster, Tel.: 8 13 40 08.

### Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr  
Email: buero@ema-gemeinde.de  
Fax: 8 13 94 33.

**Pfarrerin:** Ute Hagmayer, Ithweg 29,  
14163 Berlin, Tel.: 8 13 30 02.

**Pfarrer:** Jörg Lischka, Waldhüterpfad 48,  
14169 Berlin, Tel.: 8 13 35 45.

**Pfarrerin i.E.:** Valeska Basse,  
Georgenkirchstr. 69/70,  
10249 Berlin, Tel.: 24 34 45 67.

### Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,  
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel.: 81 09 10 33.

### Kindertagesstätte:

Teamleitung, Tel.: 8 13 46 53.  
www.unserkindergarten.de

### Behindertenarbeit:

Ulrike Urner,  
Tel.: 8 13 40 31, 01 77 - 8 05 66 77.

Überweisungen für die  
Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde:  
Empfänger: KKV Berlin Kto.-Nr.: 70 43 990  
Bank: EDG BLZ: 210 602 37  
Stichwort: EMA + Zweck

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der  
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Berlin,  
Kto.-Nr.: 453 400-101 BLZ 100 100 10.

## Impressum

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-  
Arndt-Gemeinde (EMA),  
herausgegeben im Auftrag ihres Gemein-  
dekirchenrates, vertreten durch den  
Vorsitzenden Dr. Michael Häusler  
(haeusler@ema-gemeinde.de),  
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin  
(Zehlendorf), www.ema-gemeinde.de.

### Redaktion

V. Basse (v.i.S.d.P.), J. Lischka,  
M. Brinkmann, D. Führ, B. Landsberg,  
D. Hoyer-Sinell, B. Theill, I. Urban.  
Kontakt: Valeska Basse  
(gemeindebrief@ema-gemeinde.de),  
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin.  
Die Redaktion behält sich vor,  
eingereichte Artikel zu ändern.  
Nächster Redaktionsschluss: 19.04.2010.  
Nächster Abholtermin: ab 25.05.2010.

## Gottesdienste im April...

<b>Donnerst. 01.04.10</b>	19:00	Gottesdienst	Hagmayer/Lischka
Gründonnerstag		mit Abendmahl	
<b>Freitag 02.04.10</b>	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Valeska Basse
Karfreitag		mit Abendmahl	
	15:00	Johannespassion	Peter Uehling
<b>Sonntag 04.04.10</b>	06:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Ostersonntag		mit Abendmahl (u. Frühstück)	
	10:00	Gottesdienst	Pfr. Jörg Lischka
		mit Abendmahl	
<b>Montag 05.04.10</b>	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Gisela Kühnle
Ostermontag			
<b>Sonntag 11.04.10</b>	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Valeska Basse
Quasimodogeniti			
	18:00	Zeit-Fragen-Gottesdienst	Dr. H. Venzlaff
<b>Sonntag 18.04.10</b>	10:00	Gottesdienst	Pfr. Manfred Richter
Misericordias Domini		mit Abendmahl	
	18:00	Musikalische Vesper	Kind, Rapp u. Uehling
<b>Sonntag 25.04.10</b>	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Jubilate			
	18:00	Ökum. Abendgebet	Pfr. Dr. Gerhard Borné
		mit Salbung und Segnung	

## ...und Mai

<b>Sonntag 02.05.10</b>	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Kantate			
	17:00	Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
	18:00	Taizé-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
<b>Sonntag 09.05.10</b>	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Rogate			
	18:00	Musikalische Vesper	
<b>Donnerst. 13.05.10</b>	10:00	Gottesdienst	Pfr. Schiel/Lischka
Himmelfahrt		in der Pauluskirche	
<b>Samstag 15.05.10</b>	14:00	Konfirmation	Pfrn. Ute Hagmayer
		Gottesdienst mit Abendmahl	
<b>Sonntag 16.05.10</b>	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Valeska Basse
Exaudi			
	18:00	Zeit-Fragen-Gottesdienst	Pfr. Jörg Lischka
		Annäherung an E. M. Arndt	
<b>Sonntag 23.05.10</b>	10:00	Konfirmation	Pfrn. Ute Hagmayer
Pfingstsonntag		Gottesdienst mit Abendmahl	
<b>Montag 24.05.10</b>	10:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Gerhard Borné
Pfingstmontag			
<b>Samstag 29.05.10</b>	14:00	Konfirmation	Pfr. Jörg Lischka
		Gottesdienst mit Abendmahl	
<b>Sonntag 30.05.10</b>	10:00	Gottesdienst	Bischof Dr. Markus Dröge
Trinitatis			

**Kindergottesdienst**, sonntags 10 Uhr (nicht in den Ferien) im Jugendhaus, Daniela Führ.

## Besondere Gottesdienste

**Ostersonntag 4. April**, 6 Uhr  
Gottesdienst mit Frühstück.  
Im Anschluss an den Frühgottesdienst um 6 Uhr findet im Kirchsaal ein gemeinsames Frühstück statt.  
Alle sind herzlich eingeladen!

**Donnerstag den 13. Mai**, 10 Uhr  
Gemeinsamer Gottesdienst in der Paulus-Kirche.  
Einmal im Jahr feiern die Paulus-Gemeinde und die Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde einen gemeinsamen Gottesdienst am Himmelfahrtstag! Am Donnerstag, den 13. Mai 2010 sind alle Gemeindeglieder der EMA um 10 Uhr herzlich eingeladen in die Paulus-Kirche.

## Zeit-Fragen Gottesdienste

**Sonntag, 11. April**, 18 Uhr  
Nächstenliebe mit langer Tradition – der Johanniter-Orden.  
Dr. Hubertus Venzlaff.

**Sonntag, 16. Mai**, 18 Uhr  
Ernst Moritz Arndt – eine Annäherung.  
Pfarrer Jörg Lischka.

## Lesung

**Donnerstag, 15. April**, 20 Uhr  
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche:  
Horst Bosetzky liest aus seinem neuen Buch „Kempinski erobert Berlin“.  
Buchhandlung BORN, Ladenstraße.

## Musikalische Genüsse

**Karfreitag, 2. April**, 15 Uhr  
in der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche  
Johann Sebastian Bach: Johannespassion  
Stephan Gähler, Evangelist,  
Lars Grünwoldt, Jesus,  
Ulrike Barth, Sopran,  
Kristina Naudé, Alt,  
Philipp Neumann, Tenor,  
Peter Dasch, Bass.  
EMA-Projektchor, Ensemble mit historischen Instrumenten.  
Leitung: Peter Uehling.

**Sonntag, 18. April 2010**, 18 Uhr  
„Zefiro torna – Duette von Monteverdi.“  
Barbara Kind und Elisabeth Rapp, Gesang.  
Peter Uehling, Cembalo.



## Die Entführung aus dem Serail

von Wolfgang A. Mozart

**Samstag, 24. April 2010**, 16 Uhr und  
**Sonntag, 25. April 2010**, 19 Uhr,  
„Die Entführung aus dem Serail“  
von Wolfgang A. Mozart  
im Gemeindesaal der EMA.  
Konstanze, Aline Vogt,  
Belmonte, Hans Beatus Straub,  
Blonde, Johanna Graack,  
Pedrillo, Robert Nickodaim,  
Osmin, Peter Schmorl,  
Bassa Selim, Peter Dasch.  
Am Flügel: Gottfried Eberle.  
Technik: Johannes Eberle.  
Regie: Dorothea Kirschbaum.  
Kostenlose Karten im Gemeindebüro.

## Baby-Basar

**Samstag am 17. April**, 10 - 15 Uhr  
Baby-Basar im Gemeindehaus.

Da bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht alle Veranstaltungstermine für April / Mai 2010 feststanden, bittet die Redaktion, aktuelle Angebote auf der Internetseite der EMA- Gemeinde [www.ema-gemeinde.de/aktuelles.htm](http://www.ema-gemeinde.de/aktuelles.htm) oder im Schaukasten an der Kirche einzusehen.

## Liebe zukünftige Konfirmandinnen und Konfirmanden!

**Höchste Eisenbahn! Anmelden können sich alle Jugendlichen, die das 13. Lebensjahr vollendet und Interesse am Konfirmandenunterricht in unserer Gemeinde haben.**

Im Mai beginnt der Konfirmandenunterricht für den nächsten Jahrgang. Wer sich anmelden will, kann mit seinen Eltern in unser Gemeindebüro kommen und seine Geburtsurkunde, sein letztes Religionszeugnis und – wenn vorhanden – die Taufurkunde mitbringen. Aber auch, wer noch nicht getauft ist, kann kommen. Die Taufe werden wir dann innerhalb der Konfirmandenzeit feiern. Eine Besonderheit in unserer Gemeinde ist es, dass wir auch einen Konfirmandenunterricht für Jugendliche mit Beeinträchtigung anbieten.

**Die diesjährigen Konfirmationen finden statt am: 15. und 23. Mai mit Pfarrerin Hagmayer und am 29. Mai, 5. und 20. Juni mit Pfarrer Lischka.**